(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 282. Sonntag, den 1. Dezember 1895.

Politischer Wochen-Rückblick.

Im neuen Reichshause in Berlin ist Alles zur Aufnahme der deutschen Gesetzgeber bereit, und einen Tag nach der allgemeinen Volkszählung im Reiche werden sich die Herren zum Beginn ihrer Arbeit versammeln. Wollen wir hoffen, daß, wenn die Zählung der anwesenden Abgeordneten beginnt, es nicht so steht, wie im vorigen Jahre, wo die meisten Reichstagsmitglieder überall waren, nur nicht an der Stätte ihres Wirkens. Die Eröffnung der Session erfolgt, wie stets, im weißen Saale des Berliner Schlosses. Da auch in der Politik nach dem Auslande zu sich nichts ereignet hat, was uns auch nur einigermaßen zu alterieren vermöchte, so ist von der kaiserlichen Thronrede kaum etwas Anderes zu erwarten, als eine Nennung der schon hinlänglich bekannten Gesetzesvorlagen, über die, so bedeutsam sie auch sind, in der Thronrede doch nichts Neues mehr gesagt werden kann Höchstens könnte man etwas über militärische Pläne erfahren, denn in den letzten Tagen ist wiederum ziemlich lebhaft behauptet, unsere deutsche Heeresleitung gehe wirklich mit dem Gedanken um, die neu geschaffenen Halbbataillone zu Vollbataillonen auszubauen, indessen innerhalb der heutigen Friedenspräsenzstärke der Armee. Besondere große Unkosten würden also noch nicht daraus entstehen, es könnte sich vor Allem nur darum handeln, was 1899 geschehen soll, wenn dann das heute geltende Heeresorganisationsgesetz abläuft. — Die weitaus meisten Gesetzesvorlagen wird der Reichstag direkt bei seinem Zusammentritt erhalten; es liegt also kein Material für Ausreden vor, wenn im Laufe der Session wieder einmal leeres Stroh gedroschen wird und keine praktische Arbeit zu Stande kommt.

Aus unseren Kolonien sind seit geraumer Zeit nur kurze und geschäftsmäßige Mittheilungen eingegangen; nehmen wir dies als ein gutes Zeichen, man kämpft heute nicht mehr, man kolonisiert wirklich. Reichskommissar Dr. Karl Peters ist auf seinen Wunsch zur Disposition gestellt worden, da ihm die ihm angebotene Stelle als Landeshauptmann am Tanganyka-See nicht genügte. In Deutsch-Südwestafrika soll jetzt ein Ansiedelungsversuch von Europäern in größerem Maßstabe gemacht werden. Man kann wohl darauf rechnen, daß das Reich die Ausführung des Ansiedelungs-Projektes durch seine Vertrauensmänner sorgfältig kontrollieren lassen wird.

Hoffentlich wird sich der Reichstag in seiner neuen Session nicht die Szenen zum Vorbild nehmen, welche sich heute in anderen Parlamenten abspielen, in welchen es mehr als stürmisch zugeht. Besonders gilt das seit der Wiener Bürgermeisterangelegenheit, das heißt, seit der Nichtbestätigung des Antisemitenführers Dr. Lüger zum ersten Bürgermeister, vom österreichischen Abgeordnetenhause. Keine Woche vergeht, ohne daß Antisemiten und Liberale in der erbittersten Weise aufeinanderstoßen, und die lautesten Szenen sich abspielen. Das neue Ministerium Badani gewinnt durch diese Zwischenfälle Zeit, sich etwas mehr einzurichten und liberale Angriffe von sich fernzuhalten, die sonst schon ganz gewiß eingetreten wären. Ebenfalls recht laut geht es in der eben wieder eröffneten italienischen Deputiertenkammer zu, wo dem Premierminister Crispi seine Gegner die größten Schimpfereien an den Kopf werfen. Herr Crispi ist nun freilich schon an gar Manches gewöhnt und nimmt die Dinge nicht allzu tragisch; vorläufig hat er neuen großen Erfolg durch allerstrengste Sparsamkeit errungen, denn er hat neuen Anleihen ein Ende gemacht. Einnahmen und Ausgaben decken sich im neuen Staatshaushalt.

Die Franzosen widmen ihr Hauptaugenmerk dem Zwist zwischen dem Marineminister Lockroy und dem Admiral Gervais, welcher Letztere nunmehr vor eine Untersuchungskommission gestellt ist, da ihm der Minister die Verantwortung für den Strandungsunfall zuschreibt, der neulich eine französische Flottenabtheilung betroffen hat. Die Deputirtenkammer hat die Expedition nach Madagaskar verhandelt; so viel sich über die Sache sagen ließe, man thut es doch nicht, man läßt über die ganze Geschichte „Gras wachsen," da man zum Schluß nun ja doch „gesiegt" hat.

Im Orient soll Alles wieder leidlich ruhig stehen. So wird wenigstens aus Konstantinopel gemeldet. In Wahrheit dauern die blutigen Wirren zwischen Christen und Muhamedanern in Kleinasien, denen allein an 15 000 Christen schon zum Opfer gefallen sind, fort, und die türkischen Truppen sind noch immer viel zu schwach, als daß sie mit wirklicher Energie die Ordnung wiederherzustellen vermöchten. An Schwäche ihnen gleich sind die europäischen Großmächte ihrem Verhalten gegenüber dem Sultan, den sie nun schon ein paar Wochen flehentlich bitten, die Durchfahrt von weiteren Kriegsschiffen nach Konstantinopel zu gestatten. Und das nennt man nun: Vorbereitung einer Flottendemonstration! Und von den Großmächten den Fluch der Lächerlichkeit abzunehmen, hat man nun schon den deutschen Kaiser für die Trödelei mit der sogenannten Flottendemonstration verantwortlich machen wollen Daran ist natürlich kein wahres Wort, nichts als Neid und Mißtrauen unter den am meisten interessierten Großmächten ist die Schuld, daß so wenig geschieht. — In Bulgarien wird der Erbprinz nicht umgetauft; Fürst Ferdinand will endgiltig diese Wiedertaufe nur dann zugestehen, wenn Rußland ihn anerkennt, sonst nicht.

Die Spanier kämpfen auf Kuba weiter, aber trotz immer erneuter Siegestelegramme kommt die Sache nicht zu Ende. Die amerikanischen Meldungen, welche wesentlich das Gegentheil von den spanischen Mittheilungen enthalten, scheinen zutreffender zu sein. Es sind ja bald eben so viele spanische Truppen auf Kuba, wie sich dort erwachsene Männer befinden; die spanische Kriegsführung scheint also doch einen ganz bedeutenden Haken zu haben, und vielleicht giebt man versuchsweise dem ruhmredigen spanischen Oberbefehlshaber Marschall Martinez Campos einmal einen deutschen Hauptmann zur Seite. Der machts am Ende besser.

Locales.

Thorn, den 30. November 1895.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

* [Advent.] Der Beginn des neuen Kirchenjahres bringt uns die schönen Wochen der Adventszeit mit ihrer still geschäftigen Vorbereitung auf das liebe Weihnachtsfest, mit ihrer froh gespannten Erwartung auf jene Feier der Gottesliebe, in der sich auch die Menschenherzen mehr als sonst irgendwann dem Wehen des Liebesgeistes erschließen. Köstlich ist das Fest, köstlich aber auch die Zeit seiner Zurüstung. Denn was diese Zeit kennzeichnet, die Hoffnung und Erwartung, die doch nicht müßig die Hände in den Schooß legt, sondern fleißig bei der Arbeit ist, um dem erhofften und erwarteten Glücke den Weg zu bereiten, das entspricht auf das Innigste der Stimmung, die unsern Herzen die natürlichste ist und von der Wiege bis zum Grabe unser Leben begleitet. Was hätten wir, wenn nicht stets die Hoffnung uns zur Seite stände, — was wären wir, wenn nicht allezeit der Trieb in uns lebte, durch rechtschaffene Arbeit und treue Pflichterfüllung uns tüchtig zu machen zur dankbaren Ausnutzung der empfangenen Gaben? — Advent, nun stellt uns die beste und vollkommenste Gabe vor Augen, die der armen und gequälten Menschheit je geschenkt worden ist, den Herrn und Heiland. Mit ihm ist himmlischer Friede und göttliche Liebe auf Erden heimisch geworden. Und doch fehlt viel, daß sein Werk auch bei uns völlig gethan sei. Noch heißt es immer: „der Herr kommt!" Was bedeutet das anders, als daß er noch nicht gänzlich in uns wohnt und unter uns herrscht? Und zeigt uns nicht jeder Blick in das eigene Herz, wie jeder Blick auf das Leben um uns her, wie viel noch daran fehlt daß der Friedefürst wirklich Geist und Sinn, Thun und Treiben unseres Geschlechtes regiere? — Darum ergeht in der Adventszeit an uns alle die ernste Mahnung: Rüstet euch und machet euch bereit! Es liegt an uns, und zwar an jedem Einzelnen insbesondere, wenn der Frieden und das Glück, das uns der Himmel durch den Heiland schenkt, immer noch nicht unser ist.

+ [An den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten] ist auch in diesem Jahre die Ausdehnung des Geschäftsverkehrs im Handelsgewerbe auf den Nachmittag zulässig. Es ist also am 1., 8., 15. und 22. Dezember in allen Zweigen des Handelsgewerbes die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern sowie der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen außer der an anderen Sonntagen zugelassenen Zeit, auch noch bis 3 Uhr Nachmittags und von 4 bis 7 Uhr Abends ab gestattet.

§ [Von der Ortskrankenkasse.] Vom 1. Dezember ab sind für die Kasse nur folgende Kassenärzte thätig: Dr. Jaworowicz, Dr. Gimkiewicz, Dr. Schultze, Dr. Szczyglowski und Dr. Kunz. Unter diesen fünf Aerzten haben die Kassenmitglieder in Erkrankungsfällen die Wahl, indeß darf Dr. Kunz nur als Spezialarzt bei Augen- und Ohrenkrankheiten konsultirt werden.

*, [Zur Feier des 18. Januar.] Wie bekannt, wird der 18. Januar, der Geburtstag des deutschen Reiches, im kommenden Jahre festlich begangen werden. Zu wünschen wäre es, daß dieser Tag gerade wie der 2. September, in einer einheitlichen Feier begangen würde. Da die Jahreszeit für einen längeren Aufenthalt im Freien nicht geeignet ist, wäre es vielleicht angemessen, wo dies zu ermöglichen, der Jugend an diesem Tage eine patriotische Theatervorstellung zu bereiten.

* [Ober-Verwaltungsgerichts-Erkenntniß.] Nach dem Endurtheile des III. Senats des Ober-Verwaltungsgerichts vom 18. März 1895 ist statt des Eigenthümers der Grundstücke der Nießbraucher, insbesondere ein Lehrer, welchem als Inhaber der Schulstelle der Nießbrauch des Schullandes zusteht, zur eigenen Ausübung der Jagd, und in den Fällen, wo die Ausübung des Jagdrechts auf den gemeinschaftlichen Jagdbezirk übergegangen ist, zur Theilnahme an den Jagderträgen berechtigt.

Die Französin.

Roman von Arthur Zapp.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

„Ich reise in einigen Tagen und muß Dich vorher noch einmal ungestört sprechen, Madeleine!" flüsterte er ihr zu, als sie gegen seine Eigenmächtigkeit, die sie zu kompromittiren geeignet war, Einsprache erheben wollte.

Seine Erklärung kam ihr überraschend, denn erst die Hälfte der von ihm selbst für seinen Aufenthalt in der Stadt vorgesehenen Zeit war vorüber. Es war doch ein Gefühl von Schrecken und Bedauern, das sich in dem Blick, mit dem sie zu ihm aufsah und in den Worten, die ihr unwillkürlich über die Lippen traten, äußerte:

„Schon? Jetzt willst Du schon reisen? Warum bleibst Du nicht noch?"

„Weil ich die Ueberzeugung gewonnen, daß der Zweck meiner Reise verfehlt ist."

Sie schlug den Blick zu Boden, während er mit lebhafterer Stimme, pathetisch fortfuhr:

„Ich habe mich getäuscht, als ich annahm, in Dir die treue, hilfsbereite Freundin aus der Jugend wiederzufinden, die in ihrem Gaston ihr Ideal sah. Ich sehe, ich darf nicht darauf rechnen, daß die Gefühle meines Herzens in dem Deinen je noch einen Wiederhall finden werden."

Ein schmerzliches Lächeln zuckte um ihren Mund, die Bitterkeit, die seit Wochen in ihr gährte, die Gefühle der Enttäuschung und Empörung, die ihr manche schlaflose Nacht bereitet, waren in diesem Augenblick stärker in ihr, als die natürliche jungfräuliche Zurückhaltung.

„Ich bitte Dich," erwiderte sie herb, „versuche mich nicht zu täuschen und mir Gefühle vorzuspiegeln, die Du nicht empfindest, unmöglich empfinden kannst. Ist es ein Zeichen der Liebe, daß Du mir so schimpfliche, entehrende Dinge zumuthest? Du selbst hast den Glauben an Dich in mir getödtet und mich argwöhnisch und mißtrauisch gemacht. Wenn Du mich liebtest, so würdest Du alles Häßliche, Schimpfliche von mir abwehren, so würde Dein Bestreben sein, mich rein und ohne Flecken zu erhalten. Du aber willst eine undankbare, gewissenlose Diebin aus mir machen. Darum glaube ich Dir nicht, daß Du um meinetwillen hierher gekommen."

Er wich ihrem Blick aus und athmete tief, wie Jemand, der vor der Ausführung eines großen Entschlusses steht. Dann hob er seine Augen und sagte, während sich Trotz und Entschlossenheit in seinen Mienen spiegelten:

„Ich will offen mit Dir reden, Madeleine, Du wirst mich verstehen und begreifen und einsehen, daß Du keinen Grund hast, Dich gekränkt zu fühlen, mir zu zürnen. Ja, es ist noch etwas Andres, das mich zu dieser Reise veranlaßt hat. Du weißt, daß die Liebe nie das Herz eines Mannes ganz auszufüllen vermag. Ebenso stark wie die Liebe zu Dir beherrscht mich der Ehrgeiz, die Begeisterung für meinen Beruf, die Liebe zum Vaterlande. Dich, die Freundin meiner Jugend, wieder zu sehen und zugleich Frankreich zu dienen, bin ich hierher gekommen."

Er machte eine Pause, als wollte er die Wirkung seiner Worte abwarten.

„Ich ahnte es," flüsterte sie.

Er faßte ihre Hand und drückte sie, dann fuhr er fort: „Hast Du von dem Kundschafts-Bureau in Paris gehört?"

Sie verneinte mit einer Gebärde und entzog ihm ihre Hand.

„Das Kundschaftsbureau," erklärte er, „ist eine Abtheilung unsres Kriegsministeriums. Seine Aufgabe ist, Emissaire ins Ausland, vornehmlich nach Deutschland zu senden, um alles militärisch Wissenswerthe zu erkunden; über die Anlage der Festungen, die Stärke und Vertheilung der Truppen und Anderes. Die Idee, für die das Kundschaftsbureau arbeitet, ist die Revancheidee, die in jedem französischen Soldaten lebt. Den großen, heiligen Krieg vorzubereiten, gilt es. Schwierig und gefahrvoll ist diese Aufgabe, aber um so ehrenvoller ist sie auch, und mit Auszeichnungen verknüpft. Auch ich bin vom Kundschaftsbureau entsendet. Diese Stadt habe ich gewählt, weil sie als eine der größten Festungen von großer Bedeutung für uns ist und weil ich durch Deine Vermittlung schneller und besser zu meinem Ziele zu gelangen hoffte."

Gespanntes Interesse verrieth sich in Madeleine's zuckenden Mienen. Mit einem Ausdruck von Geringschätzung murmelte sie: „Also Spion?"

Es flammte in seinen Augen, ein leichtes Roth stieg in seine gelblich blassen Wangen.

„Ja, Spion, Madeleine," entgegnete er mit festem Nachdruck. „Auch Spione braucht das Vaterland und nichts Ehrloses ist's, als Spion sein Leben für eine große Sache einzusetzen. Achtzehnhundertsiebzig sind viele Spione für das Vaterland gestorben und wenn auch kein Heldenbuch von ihnen berichtet, Du, Madeleine, solltest ihr Andenken heilig halten und solltest in ihrem Beispiel eine Aufforderung sehen, ihnen nachzueifern."

Sie sah ihn groß an, erstaunt, befremdet. Eine leise unbestimmte Unruhe regte sich in ihr.

„Was willst Du damit sagen?" kam es zögernd von ihren Lippen.

Er antwortete nicht. Spähend blickte er geradeaus.

Sie näherten sich der Straßenecke, von der sich die Straße, in der Madeleine's Onkel wohnte, abzweigte. Thielke war an der Ecke stehen geblieben, um die ihm Nachfolgenden zu erwarten.

„Einen Augenblick, bitte!" sagte Gaston und löste sich von Madeleine, um auf Thielke zuzueilen.

Eifrig sprach er eine Weile auf den Diener ein; er faßte in die Tasche, reichte Thielke etwas und deutete nach der der Straße entgegengesetzten Richtung.

Madeleine sah alledem regungslos, in einem Zustande der Erstarrung zu. Schwer lag es auf ihrer Brust, wie die Ahnung von etwas Ungeahntem, Außerordentlichem. Erst als Gaston zu ihr zurückkehrte und ihren Arm wieder unter den seinen zog und sich mit ihr in Bewegung setzte, fand sie die Sprache wieder.

„Was hat das Alles zu bedeuten, Gaston?" fragte sie mit einem Gemisch von Staunen und Aerger.

Er faßte ihre Hand, die sie ihm diesmal achtlos, widerstandslos überließ.

„Madeleine," hob er ernst an, ihr blasses, erwartungsvolles Gesicht mit einem forschenden Blick streifend, „Dein Verhalten gegen mich zwingt mich, Dir eine Mittheilung zu machen, die Dich überraschen, vielleicht schmerzlich verwunden wird Aber mir bleibt keine Wahl. Es gilt, Dich aufzurütteln. Deinen Patriotismus, die Liebe für Dein Vaterland, in Dir aufzustacheln, es gilt, Dir zu beweisen, daß Du nichts Unrechtes thust, wenn Du Dich mit mir verbindest, Frankreich zu dienen, als Spionin zu dienen. Ich will Dir zeigen, wo Deine Pflicht liegt, wo Du zu hassen und wo Du zu lieben hast. Ich will vom Tode Deines Vaters mit Dir sprechen."

Der Blick ihrer Augen wurde groß und starr. Eine heftige Aufregung, eine fiebernde Spannung glühte in ihr.

(Fortsetzung im dritten Blatt.)

† [Erledigte Schulstellen.] **Rektorstelle an der Knabenschule in Culm (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Cunerth in Culm). Stelle zu Kleistenau, Kreis Graudenz, evangl. (Kreisschulinspektion Lessen.)**

♃ [Einen für Beamte wichtigen Rechtsstreit], welche der Rentmeister Senftleben zu Schrimm gegen den dortigen Magistrat begonnen, hat das Ober-Verwaltungsgericht soeben beendet. Der Kläger hatte wie viele Beamte eine Kaution zu stellen gehabt; das Geld für die Kaution hatte er aufgenommen und mußte dafür mehr Zinsen zahlen, als er für seine Kaution Zinsen bekam. Es drehte sich nun die Frage darum ob Kläger als eine Person anzusehen ist, die aus Kapitalvermögen Einkommen bezieht. Während der Bezirksausschuß zu Ungunsten des Klägers entschied, hob das Oberverwaltungsgericht die Vorentscheidung zu Gunsten des Klägers auf und führte aus: Es kommt nur darauf an, ob zwischen den Zinsen, die Kläger bezieht und den Zinsen, die er zu zahlen hat, ein derartig enger Zusammenhang besteht, daß die letzteren nur bei dieser Einnahmequelle in Betracht kommen können und diese Frage ist zu Guusten des Klägers zu bejahen. Kläger ist nur auf sein Diensteinkommen angewiesen; ein Privatvermögen im gewöhnlichen wirthschaftlichen Sinne hat er nicht besessen. Die hinterlegten zinstragenden Effekten hatte er nicht aus eigenen Mitteln beschafft, sondern er hat zu dem Zwecke ein Darlehn aufgenommen und muß, da die hinterlegten Effekten einen geringeren Zinsertrag ergeben, als die Zinsen betragen, die er für das Darlehn zu zahlen hat, noch eine Zinsdifferenz aus seinem Diensteinkommen decken. In solchen Fällen läßt sich weder im wirthschaftlichen noch im steuerlichen Sinne behaupten, daß Zensit aus Kapitalvermögen ein Einkommen beziehe. Vielmehr wird der Zinsenbezug durch die ihm wirhschaftlich anhaftenden Schuldenzinsen mehr als aufgewogen und es kann ein Einkommen aus Kapitalvermögen nicht zum Ansatz kommen. Das Gericht hat den Grundsatz, daß die einer besonderen Einnahmequelle wirthschaftlich oder rechtlich anhaftenden Schulden speziell bei dieser Einnahmequelle in Abzug kommen bisher fast nur in Beziehung auf Immobilien und ganze Vermögensmassen anzuwenden Gelegenheit gehabt. Es ist aber nicht abzusehen, warum dies nicht auch bei anderen Vermögensobjekten Platz greifen sollte. Auch steht das neue Einkommensteuergesetz auf demselben Standpunkt; denn eine Vergleichung der Bestimmungen in § 9 Nr. 1, 2 und in §§ 2 und 6 Nr. 1 und 2 ergiebt, daß unter den an erster Stelle erwähnten „Einnahmequellen“ keinesfalls nur Grundstücke gemeint sein können.

Ueber die Auslegung des Gewerbesteuer-Gesetzes

geben folgende Rechtsgrundsätze des Oberverwaltungsgerichts Aufschluß.

— Einzelne Betriebe, wie die Glasmalerei und die Thätigkeit als Architekt, können sich sowohl als steuerfreie Ausübung der Kunst, wie als steuerpflichtiges Gewerbe darstellen. Für die Besteuerung derartiger Betriebe ist das Ueberwiegen des gewerblichen Charakters besonders festzustellen; die Verwendung untergeordneter Hülfskräfte in handwerksmäßiger Thätigkeit macht an sich die Ausübung der Kunst nicht zum Gewerbebetrieb.

— Die wirklich verwendeten Kosten eines gewerblichen Betriebes gelten nach § 22 des Gewerbesteuergesetzes vom 24. Juni 1891 als Betriebskosten. Die Angemessenheit derselben ist von den Veranlagungsbehörden nur bei der Verschleierung eines anderen Geschäfts durch künstliche Steigerung der Anschaffungskosten zu prüfen; eventuell ist dann ein geringerer Betrag einzustellen. Die von Zuckerfabriken an ihre Gesellschafter in Folge klagbarer Vereinbarungen für Lieferung von Rüben gezahlten Preise sind mit ihrem vollen Betrage als Betriebskosten abzuziehen, wenn der Nachweis, daß die Vereinbarungen nur zum Scheine getroffen und eine versteckte Dividende in den bezahlten Preisen enthalten sei, nicht geführt wird.

— Durch den Eintritt einer Liquidation einer Aktiengesellschaft wird zwar die Vermuthung einer Beendigung ihrer werbenden Thätigkeit begründet; trotzdem besteht die rechtliche Möglichkeit, daß auch während der Liquidation die Gesellschaft ihren früheren gewerblichen Betrieb ohne wesentliche Aenderung fortsetzt. Diese Möglichkeit ist insbesondere bei Terraingesellschaften vorhanden. Behufs Heranziehung zur Gewerbesteuer und Entkräftung der ihnen zur Seite stehenden Vermuthung ist aber bei diesen ebenso, wie bei allen anderen in Liquidation befindlichen Aktiengesellschaften, die auf konkreten Verhältnissen und einzelnen Thatsachen beruhende Feststellung des Gewerbebetriebes nach Eintritt der Liquidation erforderlich. Der Beitrag einer Terraingesellschaft zu den Kosten einer Pferdeeisenbahnanlage gehört ebenso, wie alle sonstigen zur Aufschließung des Terrains, Anlegung und Pflasterung von Straßen und dergl. gemachten Aufwendungen zu den abzugsfähigen Betriebskosten.

Vermischtes.

Der bekannte französische Romanschriftsteller und Dramatiker Alexander Dumas ist, wie bereits gemeldet, auf seinem Landsitze Marley an der Seine gestorben. Alexander Dumas, der Jüngere, geboren zu Paris am 28. Juli 1824, hat wohl stärker als irgend ein Anderer im Laufe der letzten vierzig Jahre die Entwickelung des französischen Theaters beeinflußt. Unter den Virtuosen der Mache erscheint er als ein Dichter, der bestrebt war, immer auch reales modernes Leben und moderne Ideen auf der Bühne zur Darstellung zu bringen. Die dramatischen Werke, die Dumas in den fünfziger Jahren zur Aufführung brachte, begründeten in Frankreich jene Wendung zum Realismus, der die Stoffe aus der Gegenwart herausgriff und sie in moderner Sprache behandelte. In späteren Stücken sehen wir, bei gleicher oder noch gesteigerter Schärfe der Beobachtung, ein idealistisches Element stärker hervortreten, indem soziale Reformideen der Entwickelung zu Grunde gelegt wurden, ohne daß indessen die Natürlichkeit und Lebendigkeit der Handlung darunter litt. Einen starken Rückgang in letzterer Hinsicht weisen die Dramen der jüngsten Periode auf, in welchen die dichterische Idee sich zur ausgesprochenen Tendenz verengt und verhärtet. Eine Neigung zu Auseinandersetzungen, welche nach Form und Inhalt sich der publizistischen Abhandlung näherten, lag von jeher in Dumas' Art.

Professor Theodor Mommsen hat sein Amt als ständiger Sekretär der Akademie der Wissenschaften zu Berlin niedergelegt. Der berühmte Geschichtsforscher, der am Sonnabend sein 78. Lebensjahr vollendet, war als Nachfolger von Haupt in jenes Amt berufen worden und hat es 21 Jahre hindurch verwaltet. Mommsen gehört als Mitglied seit 1858 der Akademie an. An seiner Stelle ist der Ordinarius der Philologie, Professor Herrmann Diels, zum Sekretär gewählt worden.

Auf Island hat nun auch der Fernsprecher Eingang gefunden, um die zerstreut liegenden Orte mit einander zu verbinden und kaum ist er auch mehr am Platze, wie auf dieser Insel, wo es bis jetzt noch an jedem modernen Verkehrsmittel fehlt und wo noch heute wie ehedem das Pferd das ausschließliche Beförderungsmittel ist. Vermuthlich wird es auch nicht mehr lange dauern, daß Island mit dem übrigen Europa mittels Telegraphen verbunden wird.

Die Kirche der Millionäre. Die fashionableste Kirche New-Yorks, das Gotteshaus der Millionäre, ist die presbyterianische Dr. John Hall's in der fünften Avenue. Innerhalb fünf Jahren hat diese für innere und ausländische Missionen und für sonstige religiöse Zwecke 860 346 Doll. oder 3 441 384 M. M. ausgegeben. Der Pastor erhält ein festes Jahresgehalt von 15 000 Doll. Außerdem aber fließen ihm Geschenke, Sporteln und Vermächtnisse in Hülle und Fülle zu. Seine Amtswohnung hat ihm die Gemeinde für 75 000 Doll. gebaut. Kein Prediger Europas könnte sich einer solchen Einnahme rühmen. — Aber wenn nur der Elefant und das Nadelöhr nicht wären.

Für den ersten Täufling in der neueingeweihten Kirche in Kurzel in Lothringen, eine Tochter des dortigen Lehrers, hat der Kaiser ein Sparkassenbuch mit 200 Mark anlegen lassen. Der Betrag mit den Zinsen soll dem Mädchen bei seiner Konfirmation ausgehändigt werden.

Literarisches.

Bin ich farbenblind? In dem Schlußartikel „Wie prüfe ich meine Augen?“ von Dr. Fr. Ranzow, der eben in dem neuesten Hefte der beliebten Familienzeitschrift „Zur Guten Stunde“ (Berlin W., Deutsches Verlagshaus Bong und Co., Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pf.) erschienen ist, findet auch das sehr wichtige Thema der Farbenblindheit Erwähnung. Der Artikel stellt fest, wie man in sehr einfacher Weise eine Probe auf Farbenblindheit unternehmen kann und räth: „Man verschaffe sich Wollenproben von allen möglichen Farben und Farbentönen, die man in kleine Bündel bindet. Dann sucht man, ohne das Wort für die Farbe zu nennen, ein helles, mattes Grün heraus, welches nicht geblich ist, und läßt den Prüfling alle ähnlichen Farbenbündel heraussuchen und dazu legen. Fällt diese Probe gut aus, so kann man sich im Wesentlichen beruhigen. Will man aber ganz sicher gehen, oder hinterließ die Probe Zweifel, so macht man die zweite Probe mit einem hellen, matten Purpur und die dritte mit einem leuchtenden Roth.“ Für solche populär-wissenschaftlichen Artikel, welche die Belehrung im eminentesten Sinne in die Familie hineintragen, kann man nur dankbar sein.

Alt- und Neu-Köln ist ein für den Schilderer deutschen Städtelebens um so verlockenderes Thema, als es wohl kaum eine zweite deutsche Stadt gibt, die aus eigener Kraft und im Kampfe mit den beengenden Festungsverhältnissen binnen kurzer Zeit eine so gewaltige Entwickelung aufzuweisen hat. Ein Blick auf den, die verschiedenen baulichen Stadten Kölns farbig wiedergebenden Stadtplan, welcher im soeben erschienenen Heft 5 der bekannten illustrierten Halbmonatsschrift „Vom Fels zum Meer“ (Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart. Preis des Heftes 75 Pf.) sich vorfindet, zeigt am deutlichsten, ein wie großes Terrain in den letzten 15 Jahren mit neuen Straßenzügen versehen worden ist, die zudem sich rühmen können, zu den schönsten Anlagen in deutschen Städten zu gehören. Treffliche Romane erster Autoren vereinen sich mit dem sonstigen illustrativen Schmuck und dem belehrenden Inhalt des Blattes zu einem harmonischen Ganzen, das jeden Leser auf das höchste befriedigen wird.

Literarisches Konversations-Lexikon für Jedermann. Praktisches Hand- und Nachschlagebuch zur schnellen und sicheren Orientierung über die Romane und Novellen aller Kulturvölker vom Simplicissimus bis zur Gegenwart. Nebst Fingerzeigen über passende Jugendlektüre. Von Dr. E. Mensch. 306 Seiten gr. Oktav. Preis 4 M. — Schwabacher'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart.

Von der Firma Rudolph Hertzog, Berlin C., Breite-Straße 15, ist für das Jahr 1896 eine sehr geschmackvoll ausgestattete und inhaltreiche Agenda in gewohnter Weise herausgegeben. Selbstverständlich weist sie wie die Agenden der früheren Jahre wieder reichen Bilderschmuck auf. Hinter dem schönen Titelblatt, welches das Gründungsjahr des Hauses, und zwar „1839“ mittheilt, folgen die vorzüglich ausgeführten Bildnisse des Kaiserpaares, des Prinzen Heinrich und des Fürsten Bismarck, sowie die Sarkophage Kaiser Wilhelms I. und seiner Gemahlin aus dem Mausoleum in Charlottenburg und jener Kaiser Friedrichs aus dem Mausoleum bei der Friedenskirche. Weiter folgen zahlreiche Darstellungen von neuen Berliner Bauten und Denkmälern, unter ihnen auch vom Begasschen Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. und von sonstigen Berliner Sehenswürdigkeiten. In einer Reihe anderer Bilder werden Innen- und Außenansichten des großartigen Kaufhauses von Rudolph Hertzog geboten. Sie gegen von dem gewaltigen Umfange und dem regen Geschäftsbetriebe des Hauses eine fesselnde Darstellung. Ein Plan von Berlin, Innenansichten der Theater, Ansichten von Berlins Umgebung und von den Schönheiten Potsdams treten hinzu. Auch das Bismarck-Museum in Schönhausen ist in einer Ansicht vertreten. Kurz, die Agenda ist nach der illustrativen Seite im höchsten Grade interessant. Nicht minder schätzenswerth ist der praktische Theil, das Kalendarium mit seinen besonderen Beziehungen zu dem Hertzogschen Kaufhause, das alphabethische Verzeichniß der Straßen und Plätze Berlins, die Fahrpläne und Fahrpreise der Berliner Stadt- und Ringbahn, wie überhaupt die sämmtlichen, auf den Verkehr bezüglichen Angaben, ferner das Verzeichniß der Kaiserlich Deutschen Konsulate im Auslande, sowie endlich die praktischen Winke für Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung Berlins und Potsdams. Schwarze, abwaschbare Tafeln gestatten auch der Hausfrau den Waschzettel für Herren-, Damen-, Kinder-, Bett- und Tischwäsche aufzuschreiben, wie denn überhaupt für Notizen in der Agenda reichlicher Raum vorhanden ist. Mit diesem reizvoll ausgestatteten Werk bietet die Firma Rudolph Hertzog ihren Kunden für das Jahr 1896 eine Gabe, die das Schöne und Praktische harmonisch und ansprechend vereint.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Nachstehende Verfügung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 14. d. Mts.

„Auf den Bericht vom 2. Juli d. J. erwidere ich der Handelskammer nach Benehmen mit dem Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten, daß Handlungsreisende, einerlei ob sie zum Einkaufe von Waaren oder Rohstoffen oder zur Entgegennahme von Bestellungen nach Rußland kommen, zur Lösung eines Kommisscheins I. Klasse verpflichtet sind.

Zugleich bemerke ich, daß nach der Auffassung des Kaiserlich-Russischen Departements für Handel und Manufaktur selbstständige ausländische Kaufleute oder Gewerbetreibende, die zum Abschlusse von Handelsgeschäften nach Rußland kommen, zur Zahlung einer Abgabe überhaupt nicht verpflichtet sind. Sie brauchen also weder einen Kommis- noch einen Gildenschein zu lösen. Wird gleichwohl in solchem Falle die Zahlung einer Gildensteuer von einer kaiserlich-russischen Behörde verlangt, so empfiehlt es sich, die Steuer nicht oder nur unter Protest zu bezahlen, und im Beschwerdewege die Entscheidung des erwähnten Departements herbeizuführen.

Ein Gildenschein I. Klasse berechtigt, in ganz Rußland mit Waaren zum Verkaufe zu reisen, ohne daß an den einzelnen Orten noch die Lösung eines Ergänzungsscheins erforderlich wäre. Ein solcher ist nur dort zu lösen, wo ein Kaufmann 1. Gilde eine Filiale errichtet.

wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht. (4568)

Thorn, den 30. November 1895.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Dezember cr. resp. für die Monate Oktober/November cr. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 3. Dezember 1895,
von Morgens 9 Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Mittwoch, den 4. Dezember 1895,
von Morgens 9 Uhr ab

erfolgen. [4563]

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Donnerstag, 5. Dezember cr.,** Vorm. zwischen 9 und 10 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegen genommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden. (4563)

Thorn, den 29. November 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betr. die Volkszählung am 2. Dezember.

1. Aus der veröffentlichten „Ansprache an die Bevölkerung über das Wesen und die Bedeutung der Volkszählung,“ ausgegangen von dem Königlichen statistischen Bureau zu Berlin, wird nochmals hervorgehoben:

Die Erhebungen verfolgen nicht Steuerzwecke; besonderer Werth wird diesmal gelegt auf die Beantwortung der neuhinzugekommenen Fragen bezüglich der Erwerbsverhältnisse und der Landsturmpflicht.

2. Die Haushaltungsvorstände empfangen den Zählbrief nebst Zählkarten und Haushaltungsverzeichnisse in der Zeit vom 28. bis 30. November zur eigenen Ausfüllung. Um vollständige und genaue Ausfüllung wird ersucht. Dem Vorstehenden gemäß wird insbesondere ersucht, bei Arbeitern, Tagelöhnern, Dienstboten den hauptsächlichsten Arbeitszweig anzugeben durch nähere Bezeichnung z. B. als Bauarbeiter u. s. w. und die Fragen unter 8b der Zählkarte bei etwaiger Arbeitslosigkeit sowie bei landsturmpflichtigen Männern im Alter von 39—45 Jahren die Frage 10 zu beantworten.

3. Die Zähler, welche Nachmittag am 2. Dezember und bis 3. Dezember Abends die Zählpapiere einsammeln werden, sind berechtigt und verpflichtet, Ergänzung und Berichtigung unvollständiger und falscher Eintragungen zu verlangen oder dieselben an Ort und Stelle selbst zu bewirken.

Civilbevölkerung und mitzuzählende Heeresangehörige werden ergebenst ersucht, den Herrn Zählern, welche dieses mit Mühe verknüpfte Geschäft freiwillig und unentgeltlich lediglich aus Bürgersinn ehrenamtlich übernommen haben, durch Empfangsform und in sachlicher Erledigung **entgegen zu kommen.**

Im Uebrigen haben die Zähler in dieser Eigenschaft die Eigenschaft eines öffentlichen Beamten.

4. Die Herren Zähler werden ersucht, eine vorläufige Angabe über die Summe der gezählten Personen behufs baldiger Zusammenstellung und Bekanntgabe des Ergebnisses der Volkszählung unmittelbar oder mittelbar unserer „Sprechstelle Bureau I“ sogleich nach Einsammlung der Zählbriefe zugehen zu lassen. (4522)

Thorn, den 26. November 1895.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß nach § 1 des Gemeindebeschlusses vom 17. August 1883 innerhalb des Gemeindebezirks der Stadt Thorn (einschl Winkenau, Grünhof und Finkenthal) **auch das für den eigenen Bedarf auszuführende Schlachten** sämmtlicher Gattungen von Vieh (einschl. Schweine, Schafe) **nur in dem städtischen Schlachthaus** vorgenommen werden darf.

Zuwiderhandlungen haben gemäß § 14 des Gesetzes vom 9. März 1881 für jeden Uebertretungsfall die Festsetzung einer Geldstrafe bis zu 150 Mark, im Unvermögensfall entsprechende Haft zu gewärtigen.

Thorn, den 25. November 1895. (4530)

Die Polizei-Verwaltung

Die
Haupt- und Schlußziehung
der
Weimar-Lotterie
findet
vom 7.—11. Dezember 1895
statt.

Preis des Looses 1 Mk. 25 Pfg. incl. Reichsstempel in der

Expedition d. „Thorner Zeitung.“

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung. (196)

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Wo
kauft man gute
Regenschirme
sehr billig
in haltbaren Stoffen und geschmackvoller reicher Auswahl?

Bei der alten Firma (4465)

D. Braunstein,
Breitestraße 14.

Ein guter Damenpelz

ist zu verkaufen. Näh. bei (4542)
H. Stefanska, Baderstr. 20, 2 Tr.

---

1 Mk. 10 Pfg.
kostet das Loos
mit Reichsstempel.

Auf 10 Loose 1 Freiloos.
Auf 25 Loose 3 Freiloose.

Nächsten Sonnabend und folgenden Montag, Dienstag und Mittwoch

Haupt- und Schlussziehung der XV. Weimar-Lotterie

mit **5000** Gewinnen im Gesammtwerth von **150,000** Mk.

Hauptgewinne Werth: **50,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. w.**

Loose, mit Reichsstempel für **1 Mk. 10 Pf.** 11 Loose=11 Mk. 10 Pf. 28 „ =27 „ 80 „

sind allerorts zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Neue franz. Wallnüsse,
Neue Sizilianer und
Levantiner Haselnüsse,
Neue Para-Nüsse,
Neue Trauben-Rosinen,
Almeria Winter-Trauben,
Jaffa-Apfelsinen
empfiehlt (4510)
J. G. Adolph.

Pianinos, kreuzs., v. 380 M. an, à 15 M. monat. Franco, 4 wöch. Probesend. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Särge

in allen Größen
aus Metall und Holz
sowie **große Auswahl** von
Sarg-Ausstattungen
hält stets auf Lager die frühere
A. C. Schultz'sche Tischlerei
Elisabethstr. 16 u. Strobandstr.-Ecke.

Münchener Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.
Ausschank Baderstrasse No. 19.

H. Loerke,

Präcisions-Uhrmacher und Goldarbeiter,
THORN, Coppernikusstrasse No. 22.
Lager von goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren, Regulatoren, Wand- und Wecker-Uhren nur in bester Waare.
Großes Lager in Gold-, Granat-, Korallen- und Silbersachen, Alfenide u. optische Waaren. Goldene Ringe 333 gest. v. 2,75 M. an.
Trauringe nach Maaß. (3837)
Reparaturen an Uhren und Goldwaaren nebst Gravirungen in eigener Werkstatt.

Durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck-Thorn** zu beziehen:

Krieg u. Sieg 1870|71.

Ein Gedenkbuch
herausgegeben von
Dr. J. von Pflugh-Harttung,
Königl. Archivar im Geh. Staats-Archive.
Eleg. geb. 6 Mk.

„**Das ist ein grossartiges Werk**“, so lautet die Recension eines grossen Blattes. „Sein ganzer Inhalt hat auf mich einen gewaltigen Eindruck gemacht. Ist doch manches Gedenkbuch an den grossen Krieg erschienen, **doch kein's kommt diesem gleich.** In diesem Werke durchlebt man noch einmal den grossen Krieg in seiner vollen Wirklichkeit. **Ich bin begeistert von dem Buch und freue mich, dasselbe zu besitzen.**“ (3951)



J. Skalski, Thorn,

Neustädter Markt 24,
Herren-Garderoben u. Maaß-Geschäft
empfiehlt
Hohenzollern-Mäntel
mit Glocken-Pelerine, aus Prima-Tuch, mit reinwollenem Lammfutter, fertig oder nach Maaß, à 38 Mk.

Herren-Pelerinen-Mäntel von	Mk.	21,00 an.
„ Winter-Paletots	„ „	13,00 „
„ Joppen von . . .	„	8,00 „
„ Schlafröcke von . .	„	10,50 „
„ Anzüge von . . .	„	14,00 „
„ Beinkleider von . .	„	4,50 „

(4161)

Schüleranzüge
in sehr dauerhafter Qualität von 7, 7,50 bis 15,00 Mk.
Kindermäntel v. 4,50 Mk., Kinderanzüge v. 3,50 Mk. an.
Fracks werden für 2 Mark verliehen.



Schering's Malzextrakt

ist ein ausgezeichn. Hausmittel zur **Kräftigung** für **Kranke u. Rekonvaleszenten** u. bewährt sich vorzügl. als Linderung bei Reizzuständen der **Atmungsorgane,** bei **Katarrh, Keuchhusten** 2c. Fl. 75 Pf. u. 1.50 M.

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmut (Bleichsucht)** 2c. verordnet werden. Fl. M. 1.— u. 2.—.

Malz-Extrakt mit Kalk. Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Rhachitis (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis Fl. M. 1.—.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chausseestr. 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogen-Handlungen.



Einzige Niederlage bei:
B. Hozakowski, Thorn,
Brückenstr. 28 (vis-à-vis „Schwarzer Adler“).

Im **Keller Brückenstraße 8** eröffne ich eine

Käse- u. Butter-Niederlage

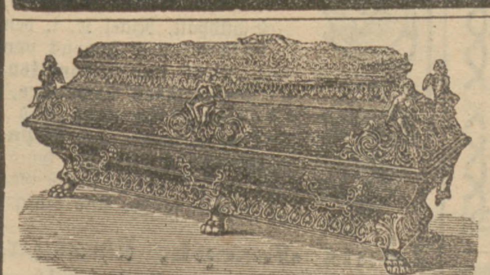
und empfehle allerfeinste Sorten
Schweizer u. Tilsiter Käse,
sowie feinste **Tafelbutter** zu billigsten Preisen. (4478)
J. Stoller, Schweizer.

Schürzen

in unübertr. großer Auswahl. und enorm billigen Preisen.
Wirtschaftsschürzen,
die neuesten Modelle,
Weiße Wirthschaftsschürzen
besonders billig.
Thee-Schürzen
in allen Preislagen.
Schwarz - seidene u. wollene
Schürzen
in großer Auswahl.
Kinder-Schürzen
in jeder Größe u. Preislage.
J. Klar,
Leinen- und Wäsche-Bazar.
Elisabethstraße 15.

Geschäftsverlegung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein
Uhren-, Gold-, u. Silberwaaren-
sowie
optisches Lager und Reparatur-Werkstätte
von der Heiligegeiststraße nach
Mellin-Straße Nr. 95
vis-à-vis der Apotheke verlegt habe. (3717)
Um freundlichen Zuspruch bittet
Otto Thomas
Uhrmacher.



Metall- u. Holzsärge

in allen Formen und Größen, sowie deren Ausstattung offerirt bei vorkommenden Todesfällen zu den allerbilligsten Preisen die
Bau- und Möbeltischlerei
von
A. Schröder,
Koppernikusstr. 30.

Rehe

(im Ganzen und zerlegt),
ochfeine Tafel-Linsen,
Ia. Werder-Honig,
Echte Tiroler Aepfel,
Ia. echte Maronen
empfiehlt (4394)
M. Kalkstein von Oslowski.

Technikum mit höchster Auszeichnung **Strelitz** Zwei Bahn-Stunden von Berlin
Elektro- und Maschinen - Ingenieur-Bahn-, Baugewerk-, Werkmeister- und Architektur-Schule.
Täglicher Eintritt. Dir. Hittenkofer.

Wir offeriren unsere (2980)

Dachpappen-, Theer- u. Asphalt-Produkte:

aus den besten Rohstoffen hergestellt von unserer eigenen Fabrik zu Fabrikpreisen.

Gebr. Pichert, Thorn-Culmsee,
Kohlen-, Kalk- und Baumaterialien-Handlung und Mörtelwerk.

Halte

fortan eine **Schüleruhr** am Lager. Dieselbe zeichnet sich durch Zierlichkeit des Baues sowie durch besonders kräftiges Werk und Gehäuse aus. (3313)
Ferner empfehle **alle Neuheiten in Regulateuren, Wand- und Weckeruhren,** letztere auch mit Musik.
A. Nauck, Heiligegeiststr 13.

Gummischuhe!

Nur bei Schuhmachermeister
F. Ostrowski,
Marienstraße 1
werden Gummischuhe besohlt u. reparirt.

M. Berlowitz, Thorn.

27 Seglerstrasse 27

empfiehlt

hochmoderne Kleiderzeuge, schwarz u. coul. Seide

in überraschend großer Auswahl zu sehr billigen, streng festen Preisen.

Confection

wird der vorgerückten Saison wegen zu ermässigten Preisen ausverkauft.

Vorgezeichnete Handarbeiten sind wieder in grosser Auswahl vorräthig.

M. Grünbaum's
Taschenuhren in Gold u. Silber
sind die besten und billigsten.
Thorn, Culmerstraße 5.

Oskar Klammer, Thorn III.,
Brombergerstraße 84,
Haltestelle der Pferdebahn,



liefert neueste hocharmige deutsche Familien-Nähmaschinen mit allen Verbesserungen u. in eleganter Ausstattung von **48 Mk.** an frei ins Haus u. Unterricht, unter langjähriger Garantie. Reichhaltiges Lager von

Schuhmacher- u. Schneidermaschinen,
auch **Ringschiffchen.** (4357)

Alleinverkauf der berühmten Vesta-Maschinen, unübertrefflich f. Wäschenäherei.
Coulante Zahlungsbedingungen.
Reparaturen schnell, gut und billig.

J. Biesenthal,

Heiligegeiststrasse 12.

Billigste Bezugsquelle
für sämmtliche Sorten

Kleiderstoffe

besonders in schwarz.

Leinen-Waaren,
speciell:
Schles. Halb- und Reinleinen, Bettbezüge, Bettinletten, Bettdrilliche.
Fertige Bettlaken, Bettdecken ꝛc. Gardinen, Läufer, Teppiche, Tischdecken, Handtücher, Flanelle.
Tricotagen
für Herren, Damen u. Kinder.
Fertige Wäsche
zu unerreicht billigen Preisen.
Streng reelle Bedienung, weil jedes Stück in deutlich lesbaren Zahlen den Verkaufspreis anzeigt, mithin jede Uebervortheilung ausgeschlossen ist. (3387)

Richters Anker-Steinbaukasten



stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billig, weil sie viele Jahre halten und stets ergänzt und vergrößert werden können. Wer dieses hervorragendste aller Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, verlange von der unterzeichneten Firma die neue, reichillustrierte Preisliste, die kostenlos versandt wird. Minderwertiger Nachahmungen wegen achte man beim Einkauf stets auf die obenstehende Fabrikmarke. Die echten Kasten sind zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5 Mark und höher vorrätig **in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.**

Neu! Richters Geduldspiele: **Nicht zu hitzig, Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter usw., Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!**

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt, Thür.

M. Grünbaum's
Taschenuhren in Gold u. Silber
sind die besten und billigsten.
Thorn, Culmerstraße 5.

Nützliches Weihnachtsgeschenk!

Unterricht in der Kunststickerei wird gerne unentgeltlich ertheilt.



Original Singer Nähmaschinen

bisheriger Verkauf über 12 Millionen
verdanken ihre unvergleichlichen Erfolge ihren hervorragenden Eigenschaften:
Höchste Arbeitsleistung! Leichteste Handhabung!
Schönster Stich! Grösste Dauer!

Die neue hocharmige Familien-Nähmaschine,

Singer's Vibrating Shuttle Maschine

hat sich wieder als ein glänzender Erfolg erwiesen, sie ist gleich ausgezeichnet durch geräuschlosen Gang, vielseitige Verwendbarkeit, geschmackvolle Ausstattung und in Folge ihrer neuen Construktion geradezu ein Muster der Einfachheit.

Singer's Oscillating Shuttle Maschine
(Ringschiffchen) sowie
Singer's Central Bobbin Maschine
(extra grosse Spule, durch Reichspatente geschützt)

sind die vorzüglichsten Nähmaschinen für Hausindustrie, Weißnäherei, sowie gewerbliche Zwecke und werden überall da bevorzugt, wo neben schnellem und leichtem Gang die größte Ausdauer und Kraft verlangt wird.

SINGER Co. Akt. Ges. (vorm. G. Neidlinger)
Thorn, Bäckerstrasse 35. (4051)

Neu! Moderne Kunststickerei auf der neuen Original-Singer Nähmaschine für den Hausgebrauch.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein

Uhren-, Gold- u. Silberwaaren-Geschäft

von der **Strobandstraße Nr. 11** nach (4459)

Neustädtischer Markt Nr. 12.

neben der Neustädt. Apotheke verlegt habe und bringe dasselbe in empfehlende Erinnerung.

Hochachtend
P. Förster, Uhrmacher.

Sarg-Magazin und Beerdigungs-Institut

Schillerstr. 6, R. Przybill, Schillerstr. 6.

Reichhaltiges Lager in
Metall-, Holz- u. mit Tuch überzogenen Särgen,
sowie
Gothaer Verbrennungs-Särgen.

Ferner Sarg-Ausstattungen, Kranzschleifen, Perl- und Metallkränze.

Solide Preise.

Auf Wunsch übernehme das ganze Arrangement des Begräbnisses, sowie den vollständigen Bahn-Transport von Leichen. (4216)

Technisches Bureau für
Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen,
Ingenieur Joh. von Zeuner,
Coppernikustrasse 9,

führt Hauswasserleitungen u. Garantie in sachgemässer Weise aus.
Badeeinrichtungen, Waschtoiletten, Closetanlagen
jeder Art und Ausstattung.
Garten-Sprenghähne, Hydranten, Druckständer.

Gelegenheitskauf!

Ein großer Posten **Anzug- und Paletotstoffe** in Cheviot und Kammgarn, bester Qualitäten ist mir von einer großen Fabrik zum Verkauf überwiesen, weshalb solche meterweise **zu Fabrikpreisen** abgebe.

Thorn. B. Doliva. Artushof. (3747)

Louis Joseph,
Uhrmacher.
Nur Seglerstr. 29,
neben M. Berlowitz.
Man achte genau auf die Firma.

Um unreellen Uhrenhändlern, die dem Publikum die größte Schundwaare zu anscheinend billigen Preisen aufdrängen, wirksam entgegen zu treten, habe ich die Preise für **Uhren** noch bedeutend herabgesetzt. Empfehle in nur guter reeller Waare und unter dreijähriger schriftlicher Garantie:

Gold. Herren-Rem.-Anker-Uhren,
36, 50, 75 bis 180 Mk.,
Gold. Damen-Remontoir-Uhren,
10 Rub., 20, 24, 27 bis 90 Mk.,
Silb. Herren-Rem.-Anker-Uhren,
15 Rub., 18, 20, 25 bis 60 Mk.,
Silb. Herren-Remontoir-Uhren,
6 bis 10 Rub., 12, 14, 16 bis 27 Mk.,
Silb. Damen-Remontoir-Uhren,
13, 15, 17 bis 25 Mk.,
Neusilberne- und Nickel-Uhren,
6, 7, 8, 9 Mk.

Grosses Lager in Regulateuren

mit besten Werken unter 5jähriger Garantie von 10—75 Mk. **Weckeruhren,** auch solche mit Musik, v. 3—18 Mk. **Uhrketten** in 1000 verschied. Mustern in echt Nickel, v. 75 Pf. an, in Silber v. 4 Mk. an, in Gold-Double für Damen u. Herren in den reizendsten Mustern, v. 5—25 Mk. (Gold-Double ist von Gold nicht zu unterscheiden u. trägt sich genau wie dieses). **Goldwaaren** in größter Auswahl zu staunend billigen Preisen. Massiv gold. **Ringe** von 3—25 Mk., innen Silber v. 2 Mk. an. Echte **Broschen, Ohrringe, Kreuze, Kolliers, Korallenketten, Trauringe, Armbänder u. s. w.** billiger wie jede Konkurrenz.



Kneifer und Brillen

m. Rodenstocks Diaphragma- od. Rathenower Bergkrystall-Gläsern in Gold, Doublé, Schildpatt, Nickel ꝛc. i. den verschiedensten Façons von 1 Mark an. **Lorgnetten, Operngläser, Fernrohre, Lesegläser, Baro- und Thermometer. — Reparaturen** an Uhren, Goldwaaren, Brillen unter Garantie, sauber und billig.

Louis Joseph, Uhrmacher,
Seglerstraße 29, neben **M. Berlowitz.**

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Husten ✚ Heil
(Brust-Caramellen)
von **E. Übermann Dresden,** sind das einzig beste diätet. **Genussmittel** bei Husten u. Heiserkeit.
Zu haben bei: **J. G. Adolph.**

M. Grünbaum's
Taschenuhren in Gold u. Silber
sind die besten und billigsten.
Thorn, Culmerstraße 5.

Verein junger Kaufleute
„Harmonie."
Sonntag, den 8. Dezember cr.,
Abends 8 Uhr
im Artushofe:
VIII. Stiftungsfest.
(4538) **Der Vorstand.**

Allgemeiner evang. protestant.
Missions-Verein.
Dienstag, den 3. Dezember cr.,
Abends 8 Uhr
in der Aula der Knabenmittelschule

Vortrag

des Herrn Oberlehrer Schlockwerder:
Die Resultate der Mission in Japan in Kirche u. Schule.
Bericht des Herrn Pfarrer Hänel, wozu auch Nichtmitglieder — Herren und Damen — freundlichst eingeladen werden. (4543)
Nachher **Generalversammlung.**

Den 5 Dezember 8 Uhr Abds.
in der Aula des Gymnasiums
zum Besten des Lehrerinnen-Unterstützungs-Vereins

Vortrag

des Herrn Divisionspfarrer Strauss
„Die Londoner Heilsarmee nach persönlichen Eindrücken."
Billets à 75 Pf. und Stehplätze **à 50 Pf.** zu haben in der Buchhandlung von E F. Schwartz.

Der Vorstand.
Helene Freytag. Lina Pankow. Kittler. Nadzielski. Warda.



Wiener Café, Mocker
Sonntag, 1. Dezember:
Großes
Kappenfest
mit
verschiedenen Belustigungen durch **humoristische u. Gesangs-Vorträge** nebst **großer Fahnen-Polonaise.**
Entree 25 Pf. Herren mit Tanz 1 Mk.
Kassenöffnung 1/2 7, Anfang 8 Uhr.
Es ladet ergebenst ein (4507)
Wwe. **Holzmann.**

Gasthaus Rudak.
Morgen Sonntag:
Tanzkränzchen.
(2754) **F. Tews.**

Nürnb. Lebkuchen
von
Heinrich Heberlein
empfiehlt (4511)
J. G. Adolph.

M. Grünbaum's
Taschenuhren in Gold u. Silber
sind die besten und billigsten.
Thorn, Culmerstraße 5.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.